DAS WERTPAPIER

Der DSW Newsletter

Dezember 2025

DSW
Die Anlegerschützer

ESG-Trends
Nachhaltig erfolgreich

Von der Planwirtschaft zum unternehmerischen Mehrwert

Liebe Leserinnen und Leser,

Nachhaltigkeit mit Blick auf Umwelt, Soziales und Governance mag insbesondere jenseits des großen Teichs nicht besonders en vogue sein. Vielleicht verdrehen auch Sie jetzt gerade die Augen, wenn Sie an ESG und Nachhaltigkeit denken. Das ist nachvollziehbar. Wurde das Rad in den letzten Jahren doch deutlich überdreht. ESG bleibt aber unternehmerische und gesellschaftliche Notwendigkeit und Wirklichkeit.

Wir müssen insofern von einer zielorientierten Planwirtschaft zu einer marktorientierten Mehrwertdiskussion kommen. Und genau damit nimmt das Thema dann auch seinen Abschied vom Status einer bürokratischen Hürde.

ESG bedeutet vielmehr „Enkelfähigkeit“ und Wirtschaften mit langfristigem Horizont - eigentlich eine Selbstverständlichkeit. ESG darf somit keine „Anstrengung“ oder „moralisches Überlegenheitsvehikel“ sein, sondern ist elementarer Teil der Unternehmensstrategie und Erfolgsfaktor einer Organisation.

Dies sind jedenfalls für mich die wichtigsten Erkenntnisse unseres großen ESG-Kongresses mit hochkarätig besetzten Panels, den wir Ende November in Frankfurt veranstaltet haben. Hierüber und über viele weitere spannende Themen können Sie in diesem DSW-Newsletter lesen.

Zugleich möchte ich Ihnen an dieser Stelle eine schöne Adventszeit - hoffentlich begleitet durch eine Jahresendrallye an den Börsen - und ein frohes Weihnachtsfest wünschen.

Herzliche Grüße

Ihr Marc Tüngler

Die KI im Alltag

Von Dr. Markus C. Zschaber

Die Künstliche Intelligenz ist längst in unserem alltäglichen Leben angekommen. Das hat auch Konsequenzen an der Börse. Der Hype um die Glorreichen Sieben ist bestimmt nicht vorbei, aber nun könnte verstärkt die zweite Reihe zum Zuge kommen – also Unternehmen, die die KI überhaupt erst ermöglichen oder sie in den Alltag integrieren.

Nach dem Boom ist vor dem Boom. Das gilt auch für die Künstliche Intelligenz, kurz KI. Die erlebt seit einigen Monaten einen Hype an der Börse. Nvidia etwa, Hersteller von Grafikprozessoren und Entwickler für KI-Lösungen in unterschiedlichen Bereichen, ist während des Hypes zum wertvollsten Unternehmen am Aktienmarkt aufgestiegen. Mit einer Marktkapitalisierung von rund vier Billionen Euro ist der Konzern mehr wert als jedes andere börsennotierte Unternehmen weltweit. Nur so zum Vergleich: Der Haushalt der deutschen Bundesregierung im laufenden Jahr kommt auf ein Gesamtvolumen von rund 500 Milliarden Euro. Nvidia schafft es also auf den achtfachen Bundeshalt – alle Achtung, kann man da nur noch sagen.

Mit einer Marktkapitalisierung von rund vier Billionen Euro ist Nvidia mehr wert als jedes andere börsennotierte Unternehmen weltweit.

KI IST MEHR ALS DIE GLORREICHEN SIEBEN

Nun, an dieser Stelle soll es nicht darum gehen, ob die Marktkapitalisierung von Nvidia an der Börse angemessen ist oder nicht. Es soll vielmehr aufgezeigt werden, dass die KI mehr ist als Nvidia oder als die anderen üblichen Verdächtigen, sprich Apple, Amazon, Alphabet, Meta, Microsoft und Tesla. Mit Nvidia im Bund sind sie ja die „Glorreichen Sieben", die Magnificient Seven. Sie haben die KI nach vorne getrieben und quasi marktreif „geschossen", wenn man das mal so sagen möchte. Diese Unternehmen haben die KI allerdings, und das soll an dieser Stelle ausdrücklich betont werden, nicht erfunden. Der Grundgedanke der KI ist viel älter. Schon in den 1950er-Jahren gab es dazu grundsätzliche Überlegungen, die mit dem technologischen Fortschritt weiterentwickelt wurden. Das Verdienst der Glorreichen Sieben ist es aber, die KI als Business vorangetrieben zu haben – was überhaupt eine Stärke des Silicon Valley in den USA ist, Theorie in ein Geschäftsmodell umzumünzen.

Das Verdienst der Glorreichen Sieben ist es aber, die KI als Business vorangetrieben zu haben – was überhaupt eine Stärke des Silicon Valley in den USA ist, Theorie in ein Geschäftsmodell umzumünzen.

IM SCHATTEN DER KI ENTWICKELN SICH NEUE MÄRKTE

Doch nun gibt es die KI und sie findet Einzug in den Alltag. Und jetzt schlägt sozusagen die Stunde der zweiten Reihe. Was wir beobachten können, ist das Vordringen der KI in alle Geschäftsbereiche. Viele kleinere Unternehmen nehmen sich nun der KI an, entwickeln sie für konkrete Anwendungen weiter, erfinden gar völlig neue Anwendungen, oder profitieren von ihr, in dem sie mit „Hacke und Schaufel" quasi die KI überhaupt erst möglich machen. Für die KI braucht man nämlich Rechenzentren, die müssen gebaut und betrieben werden. Hört sich im ersten Moment trivial an, ist es aber nicht, denn Rechenzentren haben ein hohes Bedürfnis an Energie und Kühlung.

Viele kleinere Unternehmen nehmen sich nun der KI an, entwickeln sie für konkrete Anwendungen weiter, erfinden gar völlig neue Anwendungen, oder profitieren von ihr, in dem sie mit „Hacke und Schaufel" quasi die KI überhaupt erst möglich machen."

Um das mal mit einer Zahl zu unterlegen: Im Jahr 2024 lag der Energiebedarf der Rechenzentren und kleineren IT-Installationen in Deutschland bei rund 20 Milliarden Kilowattstunden. Bis 2030 soll sich die Rechenleistung hierzulande etwa verdoppeln, der Energiebedarf dann auf über 30 Milliarden Kilowattstunden steigen. Ein durchschnittlicher Vier-Personen-Haushalt kommt in Deutschland auf einen jährlichen Verbrauch von rund 3.000 Kilowattstunden. Wir reden hier also von einem Bedarf von umgerechnet rund

zehn Millionen Haushalten durch die Rechenzentren. Bedenkt man, dass Deutschland in Sachen Rechenzentren ein Nachzügler ist, wird deutlich, wie viel Strom zusätzlich weltweit benötigt wird. Im Schatten von KI entwickelt sich ein ganzer Energiemarkt, mit neuen Anwendungen und Methoden. Wasserstoff etwa, oder auch Lithium-Batterien, unter anderem als Notstromversorgung, all das gewinnt im Rahmen der KI-Entwicklung enorm an Bedeutung. Der berühmt-berüchtigte Rattenschwanz, er könnte bei der KI größer sein als die „Ratte“ an sich.

Ok, Ratten sind nicht jedermanns Sache, aber die KI als konkrete Anwendung schon. Denn die findet man mittlerweile fast überall. Sogar in der Landwirtschaft, dort fahren KI-gestützte Maschinen über die Felder, jäten, düngen, schneiden und ernten, überwachen Tierbestände und geben dem Bauern wertvolle Informationen über den Zustand von Pflanzen und Tieren. Die KI wird zu „Hacke und Schaufel“, zu einem Arbeitswerkzeug, so selbstverständlich wie der Traktor in der Garage und die Melkmaschine im Kuhstall.

DIE ZWEITE REIHE KOMMT ZUM ZUGE

Die KI im Alltag, diese Entwicklung spiegelt sich noch nicht ausreichend am ETF-Markt wider. Viele ETFs zum Thema KI konzentrieren sich noch zu sehr auf die „Glorreichen Sieben“ und deren Umfeld. Ihre Perspektive sieht auch gut aus, doch ihre Kurse haben auch schon einiges an Potenzial vorweggenommen. Nun könnte die zweite Reihe zum Zuge kommen, jene Unternehmen, die die KI in den Alltag einbringen und für die konkreten Bedürfnisse Anwendungen finden. Aber auch Betreiber von Rechenzentren, die die KI überhaupt erst möglich machen, rücken in den Fokus, ebenso jene Konzerne, die die Serverhochburgen mit Energie versorgen. KI ist mehr als die Glorreichen Sieben, und könnte es bei ihnen mal zu einer größeren Korrektur kommen, dann schlägt erst recht die Stunde der zweiten Reihe – nach dem Boom ist halt vor dem Boom.

Bitte beachten Sie auch den **Haftungsausschluss.**

Zur Person

Die Vermögensverwaltungsgesellschaft Dr. Markus C. Zschaber ist seit ihrer Gründung vor mehr als zwei Jahrzehnten auf das Segment der aktiven Vermögensverwaltung spezialisiert und bietet diese unabhängig, hochprofessionell und langfristig orientiert an. Ihr Gründer und Geschäftsführer Dr. Markus C. Zschaber gilt als einer der erfahrensten und renommiertesten Vermögensverwalter in Deutschland und begleitet weiterhin alle Prozesse im Unternehmen aktiv mit. Weitere Informationen finden Sie unter **www.zschaber.de**.

Der **V.M.Z. Vermögenskompass** zeigt Ihnen nicht nur Fehler, die viele Anleger immer wieder machen, sondern auch den Weg zu einem **nachhaltigen Vermögensaufbau.**

Direkter kostenloser Download